

Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 193

Montag, den 23. August 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. II, Tempelhofer Ufer 35 a.

Bezugspreis:

Durch die Post vierteljährlich M. 6.00 ausschließlich Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste.
Im Postausland M. 8.00 vierteljährlich.
Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatlich 2.00 M. zuzüglich Porto.
Im Lodz und nächster Umgebung M. 4.50 vierteljährlich.

Erscheint täglich.

Anzeigenpreise:

Die Tagesp. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf.
1/4 Seite = 500,00 M., 1/2 Seite = 900,00 M., 3/4 Seite = 160,00 M.
Im Reklameteil die 4gesp. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1,50 M.
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. II, Tempelhofer Ufer 35 a (Postfachkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depostenkasse C. sowie alle Anzeigen-Expeditionen.

Gegnerische Besorgnisse über den Fall von Kowno.

„Der überraschend schnelle Vormarsch.“

Die französische Presse gibt nach Pariser Meldungen einmütig zu, daß der Fall von Kowno, insbesondere aber der überraschend schnelle Vormarsch der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere die Lage der russischen Armee verschlechtert und sie unbestreitbar schwieriger und ernster gestaltet habe. Die russische Stellung Grodno—Brest-Litowsk sei durch den Verlust der Eisenbahn Bialystok—Brest-Litowsk, sowie durch die Bedrohung Brest-Litowsks von drei Seiten unhaltbar geworden. Man fragt sich, ob es den Russen diesmal noch gelingen werde, einen gesicherten Rückzug auszuführen, oder ob Großfürst Nikolai Nikolajewitsch gezwungen werde, die Entscheidungsschlacht vor den Toren von Brest-Litowsk anzunehmen.

Oberst Rouffet erklärt im „Petit Parisien“, er müsse mit großer Niedergeschlagenheit feststellen, daß die Lage der Russen, wenn auch nicht verzweifelt, so doch zum mindesten sehr ernst sei.

Die planmäßige Räumung.

Der Oberbefehlshaber des Militärbezirks Wilna teilt, wie wir aus Petersburg erfahren, der Bevölkerung durch Maueranschlag mit, daß die Besetzung Wilnas durch die feindliche Armee wahrscheinlich sei. Der Rest der privaten Kostbarkeiten, ferner alle vorhandenen Vorräte, Pferde, Kühe usw. seien nach dem Osten abzuführen, ebenso alle Kirchenglocken. Die Bevölkerung wird zur Ruhe ermahnt, da weitere Flüchtlinge zunächst nicht mehr mit der Eisenbahn befördert werden können.

Die Kopenhagener „Berlingske Tidende“ meldet aus Paris: Au. Petersburg wird telegraphiert, daß die Räumung Bialystoks mit großer Energie fortgesetzt wird. Die Regierung stellte dafür 5 Millionen Rubel zur Verfügung.

In Miga befinden sich noch 300 000 Menschen. Sie begeben sich aber auf das rechte Dünaufer. Die Stadt wird andauernd von deutschen Flugzeugen überflogen, die von Turbulenzen kommen, sich jedoch in solcher Höhe halten, daß die russischen Kanonen sie nicht erreichen können.

Die englische Presse über den Fall von Kowno.

„Daily Mail“ schreibt, einer Londoner Meldung zufolge, in einem Leitartikel:

Wagt sich das britische Publikum klar, was der Fall Kownos bedeutet? Kann sich jemand eine deutliche Vorstellung von Rußlands Leiden machen? Großfürst Nikolaus zog sich mit glänzendem Gesicht zurück, aber was kostet dieser Rückzug Rußlands Stolz? Wie dumm ist es, von 1812 als von einer Parallele zu reden, als ob die

Deutschen ins Innere Rußlands gelockt würden. Die heutigen Umstände sind hoffnungslos verschieden. Die Russen scheinen sich jetzt von der Njemen—Bug-Linie zurückziehen. Der russische Generalstab verheißt nicht, daß der Rückzug es Hindenburg erleichtert, gegen Riga vorzugehen, und hält sogar den Versuch der Deutschen für möglich, sich einen Weg nach Petersburg zu bahnen. Das Blatt erblickt in der Einführung der Wehrpflicht die einzige Möglichkeit, die Russen wirklich zu unterstützen. Die gute alte „Times“ ist im Gegensatz dazu auch weiter hoffnungsfreudig gesinnt. Sie läßt sich aus Petersburg melden, die militärischen Sachverständigen bewahren Optimismus, obwohl die Deutschen rasch

von Kowno aus vorrückten und versuchen würden, die Verbindungslinien der russischen Armeen, die jetzt die Front am Njemen und bei Brest-Litowsk besetzt hielten, abzuschneiden. Der unglaubliche Mut, den die Russen bei ihrem Rückzuge aus Galizien an den Tag gelegt hätten, gäbe das Recht zu dieser optimistischen Stimmung. Wenn ungeschulte, unbewaffnete Rekruten nicht geögert hätten, die Laufgräben angesichts des Feindes zu besetzen, dann sei auch guter Grund anzunehmen, daß die bewaffneten Armeen des Zaren nicht vernichtet werden könnten. Was die „Times“ hier über „ungeschulte und unbewaffnete russische Rekruten“ ausplaudert, ist recht bezeichnend.

Die französische Presse über Kowno.

Nach einem Telegramm aus Christiania meldet „Nftenposten“ aus Paris:

Die Eroberung Kownos wird in der französischen Presse als erster wirklicher Sieg der Deutschen über die Russen bezeichnet.

Der „Gaulois“ schreibt, der Fall sei in einigen Tagen erwartet worden. Es sei jedoch ein bedeutender Erfolg der Armee von Below. Leider sei erkannt worden, daß das Vorrücken der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen schnell vor sich gehe und die Stellung der französischen Verbündeten sehr ernst sei.

Im „Petit Parisien“ schreibt Oberst Rouffet, die Niemenlinie sei für die Russen unhaltbar, die Linie Grodno—Brest-Litowsk scheine nicht viel besser auszusehen. Rouffet kann nicht sagen, welche rückwärtigen Stellungen die Russen nun wählen würden. Die Lage sei ziemlich schwer für die Russen, ihre Stellung jedoch nicht verzweifelt.

Nur der „Temps“ erklärt den Fall Kownos von geringer Bedeutung. Deutschland habe bisher über keinen Gegner einen entscheidenden Sieg davongetragen, sodas die Alliierten wertvolle Zeit gewinnen können.

Beimistischer äußert sie die „Information“, die erklärt, die Einnahme Kownos sei ein sehr großer Erfolg der Deutschen. Sie bedeute nicht nur die Erschließung der Straße nach Wilna, sondern auch die Durchbrechung der russischen Front in zwei Teile.

„Echo de Paris“ erklärt, es habe gehofft, daß Kowno, ein sehr wichtiger Brückenkopf längeren Widerstand leisten werde.

Zur Eroberung von Kowno.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns gemeldet:

Seit 17. August ist das Hauptbollwerk der Njemenlinie, die Festung I. Grades, Kowno, in unserer Hand. Im Juli bereits wurden die Festung westlich vorgelagerten ausgedehnten Forts vom Feinde gesäubert und hierdurch die Möglichkeit für Herstellung brauchbarer Umfassungsgräben und der notwendigen Erdarbeiten geschaffen. Mit dem 6. August begann der Angriff gegen die Festung. Nachdem durch Kühnes Zugreifen der Infanterie die Beobachtungsstellen für die Artillerie genommen und das in dem wegeleeren Balzgelände äußerst schwierige Anstellungsverhalten der Geschütze gelungen war, konnte am 8. August der Feuer der Artillerie eröffnet werden. Während sie die vorgeschobenen Stellungen und gleichzeitig die ständigen Werke der Festung unter überwältigendem Feuer nahm, arbeiteten sich Infanterie und Pioniere unaufhaltsam in Tag und Nacht andauernden heftigen Kämpfen vorwärts. Nicht weniger als acht Wurfgeschosse wurden bis zum 15. August im Sturm genommen, jede Festung war für sich in monatelanger Arbeit mit allen Mitteln der Ingenieurkunst unter höchst ungeheurem Aufwande an Geld und Menschenkräften ausgebaut. Mehrfache, sehr starke Gegenangriffe der Russen gegen Front und Südfank der Angriffstruppen wurden unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen. Am 16. August war der Angriff bis nahe an die permanente Fortlinie vorgetragen. Durch äußerste Eile und des mit Hilfe von Ballon- und Flugbeobachtung glänzend geleiteten Artilleriefeuers wurden die Belagerungen der Forts, Anschließlinien und Zwischenbatterien derartig erschüttert, die Werke selbst derartig beschädigt, daß auch auf diese der Sturm angelegt werden konnte. In unwiderstehlichem Vorwärtswandern durchbrach die Infanterie zunächst Fort 2, erlittete dann durch Einschwenken gegen dessen Kelle und Ausrollen der Front beiderseits die gesamte Fortlinie zwischen Jesia und Njemen. Die schleimig nachgezogene eigene Artillerie nahm sogleich die Bekämpfung der Kernumwallung der Westfront und nach dessen Fall am 17. August die Bekämpfung der auf das Dünaufer des Njemen zurückgewichenen feindlichen Kräfte auf. Unter dem Schutze der unmittelbar an den Njemen herangeführten Artillerie wurde im feindlichen Feuer der Strom zunächst durch einzelne kleinere Abteilungen, dann mit stärkeren Kräften überwunden. Schnell gelang danach als Ersatz für die durch den Feind zerstörten Brücken ein zweifacher Brückenanschlag.

Letzte Nachrichten.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 22. August 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Armee des Generals von Sichorn machte östlich und südlich von Kowno weitere Fortschritte. Beim Erstürmen einer Stellung des Zwinoty-Sees wurden 750 Russen gefangen genommen. Die Zahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen westlich Tykocin erhöhte sich auf über 1100.

Die Armee des Generals von Gallwitz dringt südlich des Njemen über die Eisenbahn Bialystok—Brest-Litowsk weiter vor. An Gefangenen wurden in den beiden letzten Tagen 13 Offiziere und über 3550 Mann eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unter siegreichen Gefechten überschritt die Heeresgruppe gestern die Eisenbahn Kleszozele—Wysoko-Litowsk. Den erneut sich hebenden Gegner warfen deutsche Truppen heute früh aus seinen Stellungen. Es wurden über 3000 Gefangene gemacht und eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Angriffe der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in den Abschnitten der Stoterka, der Pulva, dem Bug oberhalb Grodniki sowie am Unterlauf der Krana schreiten vorwärts.

Vor der Südwest-Front von Brest-Litowsk nichts Neues.

Bei und nordwestlich von Piezozja nordwestlich Wlodowa dauern die Kämpfe an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Wiener Berichte.

Wien, 22. August 1915. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Generals von Roewef warfen den Gegner abermals aus mehreren Stellungen und trieben ihn über die von Brest-Litowsk nach Wielisk führende Bahn zurück.

Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand gewann unter erneut eintreffenden Kräften bis Wysoko-Litowsk Raum hier sowie westlich Brest-Litowsk und östlich Wlodowa setzte der Feind dem Vordringen der Verbündeten heftigen Widerstand entgegen.

Zwischen Wladimir-Wolynskij und Czernowiz ist die Lage unverändert.

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Im Laufe des 17. August fielen die auch von Norden bereits angegriffenen Forts der Nordfront, sowie die Ost- und zuletzt die gesamte Südfont. Neben über 20 000 Gefangenen erwarben wir eine unermessliche Beute, über 600 Geschütze, darunter zahlreiche schwere Kanonen und modernster Konstruktion, gewaltige Munitionsmassen, zahlreiche Maschinengewehre, Scheinwerfer und Heeresgerät aller Art, Automobile und Gummibereifungen, Millionenwerte an Proviant. Bei der großen Ausdehnung dieser modernen Festung ist restliche zahlenmäßige Feststellung der Beute naturgemäß eine Arbeit vieler Tage. Sie erhöht sich von Stunde zu Stunde. Hunderte von Rekruten wurden in der vom Feinde verlassenen Stadt aufgegriffen, nach deren Angaben erst im letzten Augenblick 15 000 unbewaffnete Ersatzmannschaften fluchtartig aus der Stadt entfernt worden sind.

Neben den verzweifeltesten Gegenangriffen der Russen, die auch nach dem Falle der Festung — erfolglos wie die früheren — von Süden her noch einmal einsetzten, ist dies ein augenscheinlicher Beweis, daß die russische Heeresleitung einen schnellen Fall dieser härtesten russischen Festung für außer dem Bereiche der Möglichkeit liegend erachtete. Wie hohen Wert sie auf den Besitz der Festung legte, beweist neben dem starken Ausbau der Festung und ihrer außerordentlich starken Ausstattung mit Artillerie die Tatsache, daß der Widerstand der (nicht eingeschlossenen) Besatzung bis zum letzten Augenblick fortgesetzt wurde, sowie daß eine unter diesen Umständen verhältnismäßig große Anzahl von Gefangenen in unsere Hand fiel.

Die Kämpfe im Nigaischen Meerbusen.

Der russische Generalstab teilt nach einer Petersburger Meldung mit: Starke Kräfte der feindlichen Flotte drangen in den Nigaischen Meerbusen ein; der Kampf zwischen unseren und den feindlichen Schiffen dauert fort.

Vergleicht man diese Meldung des russischen Generalstabs mit dem gestrigen Bericht des deutschen Admiralstabs, nach dem die Kämpfe zu einem gewissen Abschluß gekommen waren, muß man annehmen, daß die russische Flotte erneut versucht hat, sich den deutschen Operationen entgegenzustellen.

Die Kriegserklärung an die Türkei.

Zu der von uns bereits gestern gemeldeten Kriegserklärung Italiens an die Türkei erhalten wir eine Meldung aus Konstantinopel, welche besagt, daß der italienische Botschafter Garroni bereits am Sonnabend nachmittag mit dem Personal der Botschaft abgereist ist. Der Schutz der italienischen Untertanen ist den Vereinigten Staaten übertragen worden. Ein Sekretär und zwei Dragomane sind in der Botschaft zurückgeblieben.

So hätte sich denn zu den vielen Kriegserklärungen, die wir seit 13 Monaten erlebt haben, eine neue gesellt. Aufregen wird sich darüber niemand. Tatsächlich befanden sich beide Mächte nach dem Satz: „Der Feind meiner Freunde ist auch mein Feind“ bereits im Kriegszustande, und auch das war klar, daß Italien unter dem Zwange, den seine Bundesgenossen ausübten, früher oder später die militärischen Folgerungen aus dieser Sachlage ziehen müssen. Die obige Meldung besagt also nur, daß es dem Drucke nicht länger hat widerstehen können und sich jetzt zu dem Schritt entschließen mußte, den es sich nicht gern getan hat. Was über die letzten Ministerberatungen aus Rom berichtet wurde, gab der Annahme Raum, daß der entscheidende Schritt abermals hinausgeschoben sei. Wenn dem nicht so ist, sondern Sonnabend bereits die Kriegserklärung in Konstantinopel überreicht wurde, man es aber trotzdem für ratsam hielt, der Öffentlichkeit davon keine Mitteilung zu machen, so läßt das einen Schluß darauf zu, welchen Eindruck man sich von der Nachricht in der italienischen Bevölkerung verspricht. Der Augenblick ist auch gar zu schlecht gewählt. Seine Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn erließ Italien, als die verbündeten deutsch-österreichisch-ungarischen Heere sich einige Wochen bereits in siegreichem Vormarsche in Gallizien befanden. Seine Kriegserklärung an die Türkei fügt es in dem Augenblicke hinzu, in dem die Widerstandskraft Rußlands gebrochen ist und die Verbündeten ganze Armeen zur Verwendung an anderen Kriegsschauplätzen frei haben. So handelt nur, wer nicht mehr Herr seiner Entscheidungen ist.

Rom, 22. August. Die italienische Regierung hat an die Vertreter Italiens im Auslande ein Rundschreiben gerichtet, das von der „Agenzia Stefani“ veröffentlicht wird. Das Rundschreiben, welches eine Art Rechtfertigung des Vorgehens Italiens darstellen soll, geht auf alle zwischen Italien und der Türkei schwelenden Differenzen ein und schließt:

„Angesichts der offensibaren Verletzungen der bestimmten Versprechungen der Türkei nach unserem Ultimatum vom 3. August, welches durch die Haltung der türkischen Regierung besonders hinsichtlich der freien Abreise der italienischen Staatsangehörigen aus Kleinasien veranlaßt war, hat die italienische Regierung ihrem Botschafter in Konstantinopel die Weisung erteilt, der Türkei die Kriegserklärung zu überreichen.“

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen die Karst-Hochfläche von Oberdo setzte gestern wieder lebhaftes feindliches Geschützfeuer ein. Ein von Bergalieri gegen den Monte Dei Sei Vusi ausgeführter Angriff brach nahe vor unseren Stellungen im Feuer zusammen. Gegen den Nordwestteil der Hochfläche griffen die Italiener in breiter Front an, wurden aber teils im Kampfe Mann gegen Mann geworfen, teils durch unser Artilleriefeuer zum Stehen gebracht.

Heute morgen beschloß der Gegner über unsere Stellungen hinweg einzelne Stadtteile von Görz aus Feld- und schweren Geschützen.

Ein neuerlicher Vorstoß gegen unsere Stellungen nördlich Celso und ein Nachtangriff gegen die Fonzobrücke westlich Tolmein scheiterte unter schweren Verlusten des Feindes.

Im Rrn-Gebiet, im Raume von Flitsch und an der Kärntner Grenze fanden stellenweise Geschützschüsse statt. An der Tirolerfront griffen zwei italienische Bataillone nach zwanzigtägiger Artillerie-Vorbereitung die Gebirgs-Nebergänge östlich Tre-Sassi zweimal an. Sie wurden abgeschlagen und verlorren 300 Tote, sehr viele Verwundete.

Das Feuer auf unsere Werke der Folgaria-Lavarone- und der Tonale-Gruppe hält mit wechselnder Stärke an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Goefler, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Durch eine Rekognoszierung wurde am 21. August früh festgestellt, daß die Insel Delagosa von den Italienern vollständig geräumt ist und alle Baulichkeiten und Verteidigungsanlagen zerstört worden sind. Die Insel, die nur von den Familien der Leuchtturmwächter bewohnt war, wurde in der Nacht auf den 11. August von den Italienern erobert und dann mit Radiostationen und Verteidigungsanlagen ausgestattet. Auch ein Unterseeboot wurde dort stationiert. Die Raids unserer Flieger und dreimalige gründliche Beschließung durch unsere Flottillen brachten dem Feinde immer schwere Verluste an Menschen und Material bei. Das Unterseeboot „Nereide“ wurde vernichtet, und dies mag endlich zur Erkenntnis geführt haben, daß der strategisch-taktische Wert dieses Inselchens nicht so hoch ist, wie man bei seiner „Eroberung“ glauben machen wollte.

Das Flottenkommando.

(Siehe auch „Letzte Telegramme“ auf Seite 4.)

Der „händeringende“ König.

Der „Münchener Post“ wird von besonderer Seite folgende Meldung über den Gesundheitszustand des Königs von Italien mitgeteilt: „Eine Persönlichkeit, deren Stellung es mit sich bringt, daß sie frei die Grenze passieren kann, hat in den ersten Augusttagen eine Unterredung mit einem in der unmittelbaren Umgebung des Königs von Italien befindlichen Generals gehabt. Der General war sehr besorgt um den Gesundheitszustand des Königs. Viktor Emanuel sei, so klagte der General, von den ungeheuren Verlusten des italienischen Heeres so erschüttert, daß er sich in gefährlichen Aufregungszuständen befindet. Lange Stunden des Tages und der Nacht irrt der König händeringend und laut betend in der Villa, die ihm als Quartier hinter der Front dient, auf und ab, und sei wieder durch Zureden zu beruhigen, noch zu irgendeinem Entschlusse fähig. Die ebenfalls sehr aufgeregte Königin ist von diesem beängstigenden Zustande ihres Gemahls nicht unterrichtet. Dagegen hat man die Befürchtungen, die sich aus dem Zustande des Königs ergeben, der Königin-Mutter mitgeteilt. Die alte Königin ist von diesen Nachrichten um so mehr getroffen, als verschiedene Rundgebungen in Rom, die mit dem Einmarsch von Fenstern an den königlichen Gebäuden und sogar im Quirinal vorläufig abgeschlossen, sie schon im höchsten Grade beunruhigt hatten.“

Bulgarien und die Türkei.

(Privattelegramm der „D. Z.“)

Berlin, 23. August. Die in einigen Blättern verbreitete Meldung, das Abkommen zwischen der Türkei und Bulgarien sei bereits zum Abschluß gelangt und unterzeichnet, wird in Berliner diplomatischen Kreisen als unzutreffend bezeichnet. Jedoch wird versichert, daß eine befriedigende Lösung in wenigen Tagen bevorstehe.

Die Meldung, es bestände zwischen Italien und Rumänien eine Konvention, wonach Rumänien zum Eingreifen in den Krieg verpflichtet sei, wird ebenfalls als unzutreffend bezeichnet. Es wird mit Bestimmtheit erklärt, eine solche Verpflichtung Rumäniens bestehe nicht und dieser Staat habe nach wie vor freie Hand für sein Handeln.

Serbien will nicht.

Die „Korrespondenz Rundschau“ in Wien meldet: Rußland übte neuesten einen starken Druck auf Serbien aus, um eine serbische Offensive gegen Oesterreich zu veranlassen. Die serbische Regierung lehnte entschieden ab und fügte hinzu, daß es gleichbedeutend mit Selbstmord wäre, wenn Serbien eine Offensive nach Ungarn eröffnete. Die serbische Armee sei stark genug, um die Grenzen zu schützen, aber zu Angriffsaaktionen fehle jede Voraussetzung.

Die „Tribuna“ in Rom läßt sich aus Nicht zu der Geheimhaltung der Skupschtina

am Sonnabend melden, daß deren voraussichtliche Ergebnisse einer Verständigung mit Bulgarien nicht förderlich sein dürften; eine Sonderleistung, wie Serbien sie Bulgarien machen solle, könne wohl von einem weitläufigen Staatsmann, aber nicht von engherzigen und selbsthätigen Bauern, wie die Skupschtina-Mitglieder es seien, erwartet werden. Man befürchte deshalb von dem Parlament Schwierigkeiten für die Regierung, betreffend die bulgarischen Gebietsforderungen, und glaube, daß Paschitsch in folgedessen auf die Forderungen des Bierverbandes ablehnend, werde antworten müssen.

Venzelos für die griechische Neutralität!

Wie uns aus Athen gedrchtet wird, suchte Venzelos gestern beim König eine Audienz für heute nach, in der er dem Monarchen voraussichtlich die Ergebnisse seiner Besuche bei den Diplomaten der Entente mitteilen wird. Gleichzeitig wird ihm, wie angenommen wird, die Kabinettsbildung endgültig übertragen werden, da er sich bereit erklärt hat, die Neutralitätspolitik weiterzuführen und jedem Druck, Griechenland zu territorialen Zugeständnissen zu zwingen, zu widerstehen.

Eine solche Wendung der Dinge dürfte als ein Fiasko des Bierverbandes angesehen sein.

Aus Athen wird der „Times“ gemeldet, daß die Möglichkeit einer Kabinettsbildung hauptsächlich abhängig von der Lösung der finanziellen Fragen und der Bedingungen des Bierverbandes bezüglich einer Anleihe sei.

Die Stimmung in Rumänien.

Die rumänische Regierung hat ein Verbot erlassen, wonach die Eigentümer von Automobilen und anderen motorisch betriebenen Fahrzeugen diese nicht verkaufen dürfen, noch mit ihnen außer Landes fahren. Wer im Automobil die Landesgrenze überschreiten will, bedarf einer Spezialerlaubnis des Kriegsministeriums. Diese überraschende Maßregel gibt zu den verschiedenartigsten Gerüchten Anlaß.

Ueber den Inhalt des Kabinettsrates verlautet jetzt, daß den Versprechungen ein besonderer Vorschlag der russischen Regierung zugrunde lag, der dem Ministerpräsidenten am 10. dieses Monats durch einen besonderen Boten aus Petersburg übermittelt worden war. Es sind keine Anzeichen dafür vorhanden, daß der Kabinettsrat sich geneigt zeigte, den russischen Vorschlägen Gehör zu schenken.

In ihrer überwiegenden Mehrheit lassen die rumänischen Militärskritiker dem deutschen Erfolge im Osten volle Würdigung widerfahren. Der Fall Konnos hat hier sehr großen Eindruck gemacht, und der Glaube an die Genialität des strategischen russischen Hü-

zuges ist sehr erschüttert. Mit deutlicher Anspielung auf die Interventionsgelüste gewisser rumänischer Politiker wirft das „Bukarester Tageblatt“ die Frage auf, ob man in rumänischen Militärkreisen glaube, daß die Besieger von Zwangorod, Warfchau und Komno sich durch eine neue erscheinende Armee von 400 000 Mann in ihrem Siegeslaufe wohl aufhalten lassen würden.

Siegesfeier in Berlin.

Die überwältigenden herrlichen Ereignisse der letzten Tage auf den Schlachtfeldern des Ostens und die erhebenden Eindrücke der beiden letzten Reichstags-Sitzungen gaben Freitag abend, wie ja schon aus dem Telegramm des Reichskanzlers an den Kaiser hervorging, gegen 9 Uhr einer Menschenmenge von mehreren Tausend Veranlassung zu einer patriotischen Kundgebung vor dem Reichskanzlerpalais. Im Hofe des Palais wurde „Deutschland, Deutschland über alles“ und darauf der Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ angestimmt. Der Reichskanzler war inzwischen am Mittelfenster des Kongresssaales erschienen und hörte mit sichtlicher Freude dem Gesänge zu. Nach dem zweiten Liebes sprach er etwa folgende Worte:

„Ihre Väter sind ein brausender Widerhall des Schlachtendonners aus dem Osten, des Jubels unseres Volkes über die Heldentaten unserer Heere. Die russischen Festungen sind zertrümmert wie irdene Töpfe. Aus heißem Herzen danken wir Gott, der uns bis hierher geholfen hat. Machtvoll hat der Reichstag heute den unüberwindlichen Siegeswillen des deutschen Volkes verkündet: Jehu Milliarden sind in einer Sitzung bewilligt. (Lebhafte Beifall.) Noch ist der Kampf nicht zu Ende. So Gott will, wird aber der Tag kommen, wo sie heißt: Was nicht biegen will, muß brechen! (Brausender Beifall.) Was Sie soeben gesungen, sei bekräftigt mit dem Ruf: Hoch Heer und Volk! Hoch Kaiser und Reich!“

Die Versammelten stimmten begeistert in den Hochruf ein und sangen dann die Nationalhymne. Mit dem Choral „Lohn danket alle Gott“ fand die eindrucksvolle Kundgebung ihren Abschluß.

Der Reichskanzler und die Polenfrage.

Wie veröffentlichten dieser Tage die uns im Auszug auf telegraphischem Wege zugegangene Rede des Reichskanzlers. Nach dem uns namentlich vorliegenden Bericht des W. Z. B. sagte der Kanzler zur Polenfrage wörtlich das folgende:

„Meine Herren, unsere und die österreichisch-ungarischen Truppen haben die Grenze Polens gegen Osten erreicht. Uns beiden fällt die Aufgabe zu, das Land zu verwalten. Geographische und politische Schicksale haben seit einigen Jahrhunderten Deutsche und Polen gegeneinander zu kämpfen gezwungen. Die Erinnerung an diese alten Gegensätze hindert nicht die Achtung vor der Leidenschaft, Vaterlandsliebe und Zähigkeit, mit der das polnische Volk seine alte Kultur, seine Freiheitsliebe gegen Rußland verteidigt und auch durch das Unglück dieses Krieges bewahrt hat. Die gleichnerischen Versprechungen unserer Feinde ahme ich nicht nach, aber ich hoffe, daß die heutige Besetzung der polnischen Grenzen gegen Osten den Beginn einer Entwicklung darstellen wird, die die alten Gegensätze zwischen Deutschen und Polen aus der Welt schaffen und das vom russischen Joch befreite Land einer glücklicheren Zukunft entgegenführen wird, in der es die Eigenart seines nationalen Lebens pflegen und entwickeln kann. (Lebh. Beifall b. d. Polen.) Wir werden dies Land unter möglicher Geranziehung der eigenen Bevölkerung gerecht verwalten, die unvermeidlichen Schwierigkeiten, die der Krieg mit sich bringt, auszugleichen und die Wunden, die Rußland dem Lande geschlagen hat, zu heilen suchen. (Bravo!)“

Preßfestimmen zur Reichskanzlerrede.

Das „Handelsblad“ in Amsterdam schreibt in einem Leitartikel über die Rede des deutschen Reichskanzlers:

Wir glauben nicht, daß ein einziger guter Niederländer mit Gleichgültigkeit von den deutschen Forderungen Kenntnis nahm. Die unbedingte Uebermacht eines Staates würde bedeuten, daß die Unabhängigkeit unseres Landes nur solange bestehen bleibt, wie die Interessen des übermächtigen Staates das zulassen. Auch wenn unser Land gezwungen wird, dem Bunde beizutreten, so übt

Solche übermächtige Stellung doch einen Einfluß aus. Wir denken an unsere freie Rheinfa...

Das Blatt fährt fort, es gehe nicht mit der Kriegspartei und verlange nicht, daß die Niederlande sich in den Kampf einlassen sollen...

Die „Basler Nachrichten“ schreiben zur Rede des deutschen Reichskanzlers u. a.:

Die Worte von Bethmann-Hollweg rufen, wie alle Aeußerungen dieses Staatsmannes, im Leser den Eindruck ruhiger, auf rhetorisches Feuerwerk und unnützes Pathos verzichtender Kraft hervor...

Reichskanzlerrede und U-Boot-Krieg.

Nach einer Neutermeldung aus London besprechen die dortigen Abendblätter vom 21. August die Torpedierung der „Arabic“...

„Dieser Gewaltakt gegen ein wehrloses Schiff, ohne Warnung sei eine glänzende Bestätigung der Worte des Reichskanzlers über die Freiheit der Meere.“

„Eveing Standard“ schreibt: „Die Rede werde den Abscheu noch vermehren mit dem die ganze Welt Deutschland betrachte.“

„Ball Mail Gazette“ schreibt: „Wir überlassen den Neutralen, zu beurteilen, ob sie einen Frieden wünschen, der nach den Worten des Reichskanzlers den Weg für eine freie Entwicklung der Kultur für alle Völker eröffnen würde.“

Ein „ungelöster Punkt“.

Aus Washington liegt zum Untergang der „Arabic“ folgende Meldung vom 21. August vor: Staatssekretär Lansing hat nach einer langen Unterredung mit Präsident Wilson die amerikanischen Vertreter in England beauftragt...

Die Stimmung in Washington gibt ein Telegramm des Reuterschen Büros wieder. Danach wuchs die Spannung, als die Konsularberichte mit den eidlischen Ausfagen der überlebenden amerikanischen Jagdgäste der „Arabic“ strafte...

Eine über Amsterdam gedrahte Londoner Botschaft betagt, daß von den gestern als ver-

senkt gemeldeten Dampfern der „Baron Erskine“ 5585 Tonnen, „Reformel“ 2118 Tonnen groß gewesen sei.

Zur Vernichtung von „E 13“.

Die Kopenhagener Zeitung „Politiken“ schreibt über den Angriff des deutschen Torpedoboote auf das englische Unterseboot „E 13“ u. a. folgendes:

Die beiden Fälle, in denen bisher die Alliierten in diesem Kriege neutrales Seegebiet verlegt haben, waren der Fall der „Dresden“ an der Küste von Chile und die Beschließung des „Albatros“ in schwedischen Gewässern.

Eine Rechtfertigung des deutschen Angriffs findet sich in der schwedischen Zeitung „Südsvenska Dagbladet“, die sich über den Vorfall folgendermaßen äußert:

Daß die deutschen Wachtschiffe das englische Unterseboot, nachdem es auf Grund geraten war, zu vernichten suchten, ist nicht verwunderlich. Im anderen Falle hätte es dem Unterseboote glücken können, unterzutauchen, bevor die dänischen Verteidigungsschiffe zur Stelle waren...

Millierand in der französischen Kammer.

Wie wir bereits gestern meldeten, setzte am Freitag die französische Kammer die Verhandlungen über die Kredite für die neuen Kriegsausgaben fort. Minister Millierand hielt eine bedeutende Rede, in der er zeigte, welche Kraftanstrengungen von den verschiedenen Abteilungen des Kriegsministeriums seit Kriegsbeginn unternommen wurden...

„In Kriegzeiten muß alles dem einzigen Gedanken, welcher der Gedanke aller Franzosen ist, untergeordnet sein, nämlich: Sieg.“

Die Fortsetzung der Debatte wurde auf Donnerstag verschoben.

Armer Churchill!

Der Marinemitarbeiter der „Morning Post“ wandte sich, wie aus London mitgeteilt wird, gegen die Zuziehung Churchills zum Kriegsrat, der zum größten Teile aus Politikern und nur aus einem Soldaten und einem Seeeoffiziere bestehe.

Der „Geist der Kritik“ in der Duma.

Am 14. August fand, so heißt es in einer Meldung aus Petersburg, die erste öffentliche Arbeitssitzung der Duma statt. Es war von demselben Geiste der Kritik durchdrungen, wie die Eröffnungssitzung.

Der Rabettenführer Paschemow sagte, mit neuen Gesetzen sei nichts gewonnen, wenn die Ausführung in den Händen derselben Bureaukratie liege. Bemerkenswert ist ferner die Rede des Sozialisten Tengelw, der der Duma mehrheitlich vorwarf, daß sie Verrat am Volke übe, da sie keinen Versuch zur Einführung politischer Freiheit mache.

enden könne. Der Redner wurde wegen seines Angriffes auf die Duma für die Dauer von drei Sitzungen ausgeschlossen. Sehr scharf sprach sich auch der Vertreter der revolutionären Bauernschaft aus.

Nach einer Nachricht aus London, meldet die dortige „Morningpost“ aus Petersburg: Die Parteien der Rechten forderten äußerst drastische Maßregeln gegen alle, die in Rußland deutsche Namen tragen.

Hoffnung sei dein Wanderstab...

Die Londoner „Daily Chronicle“ meldet aus New-York: Der russische Kriegsminister Polwanow hat der „New-York World“ telegraphiert, daß die Aufgabe Warschau den Russen ermöglichte, die Front um mehrere hundert Werst zu verfrachten.

Deutsches Reich.

Landtagserfassung.

Bei der am Sonnabend vorgenommenen Landtagserfassung im Wahlkreise Frankfurt/Oder 6 (Züllichau-Schwiebus-Crossen) wurde an Stelle des im Felde gefallen Abgeordneten Camp-Oblass einstimmig Rittergutsbesitzer Assessor Busse auf Kleinerndorf (Konf.) gewählt.

August Bilstein †.

Der frühere fortschrittliche Landtagsabgeordnete August Bilstein ist in Altenvoerde nach langem schweren Leiden gestorben. Bilstein, der zahlreiche Ehrenämter bekleidete, vertrat den Wahlkreis Hagen von 1910 bis 1912 im preussischen Abgeordnetenhaus.

Heute vor einem Jahr!

23. August 1914. Auf das japanische Ultimatum wurde dem japanischen Geschäftsrat in Berlin folgende mündliche Erklärung abgegeben: „Auf die Forderung Japans hat die deutsche Regierung keinelei Antwort zu geben.“

Lodzer Angelegenheiten.

Lodz, den 23. August.

K. Persönliches. Ende dieser Woche kehrt das Verwaltungsmittglied der Arien-Gesellschaft Herr Moriz Poznanski, nach Lodz zurück. — Gestern sollen, wie verlautet, die Mitglieder des Warschauer Bürger-Komitees, Fürst Stanislaus Lubomirski, Ing. Anton Olszewski und Andreas Wierzbicki in unserer Stadt geweilt haben.

k. Brunnenuntersuchungen. Die technischen Besichtigungen der Brunnen in unserer Stadt haben den Zweck, festzustellen, ob irgend welche Wege vorhanden sind, auf denen in den Brunnen Unreinigkeiten finden, und ob dieselben das Brunnenwasser verunreinigen. Die örtlichen Untersuchungen haben also den Zweck, nicht nur die augenblickliche Verunreinigung des Wassers festzustellen, sie sollen vielmehr auch ergeben, ob überhaupt einer Verunreinigung des Wassers eintreten kann.

Vorstädten waren stets Verbreiter ansteckender Krankheiten, denn ihre Lage, meist in der Nähe der Sumpfgruben und Klosetts, trug dazu bei, daß unaufgereinigtes Wasser in sie eindrang. Die Untersuchungen der Brunnen, die von der Untersuchungskommission sehr energisch betrieben werden, ergeben hoffentlich genügend Material, die nötigen Maßregeln ergreifen zu können...

e. Roggen für die Notleidenden. Das Komitee zur Unterstützung der Notleidenden i. A. hat das von Herrn Geyer auf dem Vorwerk Sitawa (29 Morgen 200 Ruten) gespendete Getreide bereits ausdreschen lassen. Das Getreide, 168 1/2 Korrzec, wurde wie folgt verteilt: für das evangelische Waisenhaus 30 Korrzec, für das katholische Waisenhaus 30 Korrzec, für die Heimlosen (Placowa-Strasse Nr. 13) 30 Korrzec...

f. Von den billigen Arbeiterküchen. Die Hauptverwaltung der billigen Arbeiterküchen wandte sich an die Armendeputation des Magistrats mit der Bitte, die leerstehenden städtischen Räumlichkeiten, wie z. B. die Lokale der früheren Monopolkäden den Arbeiterküchen zur Verfügung zu stellen, da infolge der teuren Miete, die die Verwaltung zahlen muß, bedeutende Fehlbeträge entstehen.

k. Für die unentgeltlichen Handelskurse des Vereins zur gegenseitigen Unterstützung der Handelsangestellten in Lodz werden noch heute und morgen von 3—4 Uhr nachmittags in der Kanzlei, Dzielna-Str. 50a, Anmeldungen entgegengenommen. Am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche finden Prüfungen statt, während der Unterricht am 1. September beginnt.

g. Ertrunken. In Rokiciny ist beim Baden ein gewisser Z. Rymarski ertrunken.

h. Unfälle. In der Fabrik Cegielnianstraße 163 geriet der Arbeiter W. Antoniowski mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine und erlitt erhebliche Verletzungen. — Auf dem Grundstück Nr. 61 in der Ziemiańska-Strasse fiel der jährige Martin Starupa in einen Brunnen und zog sich Verletzungen am ganzen Körper zu.

i. Diebstahl. Aus der Wohnung einer gewissen Kowala an der Kreuzstr. 32 stahnen Diebe verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche. — Vom Bodenraum des Hauses Nr. 15 an der Neuen Jarzewicka-Strasse wurde Herren- und Damenwäsche und vom Bodenraum des Hauses Nr. 13 an der Neuen Jarzewicka-Strasse gleichfalls Wäsche im Werte von 40 Mark gestohlen.

j. Im Dorfe Wionczyn stahnen Diebe aus der Scheune des Landwirts Adolf Meier einige Korrzec Roggen und mehrere Stück Geflügel. — Im Dorfe Antoniowski wurden aus der Wohnung des Landwirts Michael Wojczak 100 Mark in bar gestohlen.

l. Polnische Operette. Wie die „Gaz. Lodz.“ erfährt, wird am 1. Oktober eine polnische Operettengesellschaft in Lodz eintreffen, um eine Reihe von Vorstellungen zu geben.

Vereinsnachrichten.

§ Vom Verein „Linas Sacholm“. Die Verwaltung des Vereins veröffentlicht einen Rechenschaftsbericht über seine Tätigkeit in der Zeit vom 1. August 1914 bis 1. August 1915, aus dem ersichtlich ist, daß 38 375 Kranken unentgeltlich ärztliche Hilfe erteilt wurde.

§ Der Verein zur Unterstützung der Handelsangestellten (Wulganitka-Strasse 21) erteilt seinen Mitgliedern Auskunft in Rechtsfragen und zwar Dienstags und Donnerstags: von 6 bis 8 Uhr abends. Am 5. September findet im Konzertsaal an der Dzielnastraße zugunsten des Vereins ein Konzert des Lodzer symphonischen Orchesters statt.

§ Die Versammlung des jüdischen Bildungsvereins fand gestern nicht statt; sie wird am Sonntag, den 29. d. Mts., im Saal „Victoria“ (Wulganitka-Strasse 45) abgehalten werden.

§ Die Versammlung des Bäckerverbandes wird am nächsten Sonnabend im Lokale Pölcnastr. 19 stattfinden.

